An

mein Vaterland.

Zur

Geburtsfeier Sr. Majestät des Königs

am

dritten des Augusts

in der

Königlichen deutschen Gesellschaft

zu Königsberg

vorgelesen

von

E. Hennig.

Königsberg,

1803.

Sinnend weilſt du noch am Grabgewölbe
deines Doenhoff's treues Vaterland!
Klagſt dem früh entriſſnen Sohne,
wind'ſt um ſeine Todtenkrone
deiner Lieb' Erinnrungsband.

Lüfte nicht den naſzgeweinten Schleier,
hülle tiefer tiefer dich hinein!
Dort enttönt des Todes Hallen:
noch ein Edler iſt gefallen,
ausgekämpft hat Finkenstein.

Düſterer wird der Cypreſſenſchatten
um der Edlen einſam ſtilles Grab.
Schaurig ſinkt mit Wolkenſchwere
über dich des Himmels Sphäre
banges Vaterland! hinab.

Wage nicht der Zukunft dichten Vorhang
zu entrollen deinem trüben Blikk!
Wer ihr bang entgegen lauſchet,
frägt und zweifelt — o! der tauſchet
nur ſtatt Freude — Miſsgeſchikk.

Hoffnung hält den Pilgerſtab des Müden,
Hoffnung trägt die Laſt dem Sinkenden.
Hoffnung flicht um Sterbebetten
ſtillen Friedens Roſenketten,
Hoffnung läſzt nicht untergehn.

Hoffnung küſſ' auch deiner Thränen Quelle
tiefſte Spur an ihren Särgen auf.
Jedes Gute, das ſie thaten,
keimet fort zu neuen Saten
durch der Zeiten Wechſellauf.

Haſtig zwar entriſz die ſchirmende Aegide
ihrer Hand der unbeſiegte Held;
doch ſie ſank nur, fiel nicht nieder:
ſie erhebt zum Wohlthun wieder
Ostau dir und Winterfeld.

Traure nicht, daſz ſie — die Edlen — fielen!
Wilhelm lebt auch für Prutenien.
Er trägt unſers Landes-Krone
Daſz er Weisheit, Tugend lohne
mit der Liebe Segnungen.

Feurig ſchlägt ſein Herz dem Mann entgegen
der o Vaterland! ſich dir geweiht.
Feurig glüht für Dohna's Güte
und für Lehndorff ſein Gemüthe
auf zu treuer Dankbarkeit.

Sieh, er schafft und wirkt durch seine Treuen!
Nimmer wird sein Thateneifer kalt.
In des Landmanns schwarzer Hütte
fleht zum Himmel Wunsch und Bitte:
Lohn ihn Gott! durch AUERSWALD!

Nicht des Siegers blutbesprüzte Krone
nur die Bürgerkrone hat ihm Werth.
Neue Kraft dem Staat zu geben,
die gesunkne zu beleben
hat ihn FRIEDERICH gelehrt.

Nicht das Gute, nicht das Bessre wollen,
nein! für's Beste glühet sein Gefühl.
Eiteln Ruhm verschmäht der Weise;
vesten Ganges bahnt er leise
sich den Pfad zum besten Ziel.

Heil dir Vaterland! an diesem Tage,
der zum Thron den Edelsten erkohr,
lasz den Trauerschleier fallen,
denn für FRIEDRICH WILHELM wallen
unsre Herzen hoch empor.